

# Vertilgtes und Sächliches.

Miesja, 7. Januar 1896.

Im k. k. Schlachthof zu Miesja gelangten im Monat December 1895 zur Schlachtung 655 Thiere und zwar: 66 Rinder (8 Ossen, 9 Bullen, 49 Kühe), 8 Pferde, 133 Schweine, 150 Kälber, 85 Schafe, 12 Ziegen, 1 Hund. Von anwendbar waren in den Stadtdistrict eingeführt 333 Kilo Fleisch und 50 Kilo Butter. Von den im Schlachthof geschlachteten Thieren mußten dem Verkehr gänzlich entzogen und der Cavallerie zur Vernichtung unter polizeilicher Aufsicht übergeben werden: 1 Rind und 1 Schwein. Als minderwertig wurden erklärt und deshalb der Freibank zum Verkauf überwiesen: 3 Schweine (2 in rohem, 1 in geröstetem Zustande). An einzelnen Organen der zur Schlachtung gelangten Thiere mußten vernichtet werden bei Rindern: 20 Lungen, 10 Lebern und 1 Mittel; bei Schweinen: 12 Lungen, 12 Lebern und 1 Mittel; bei Schafen: 1 Lunge und 1 Leber; bei Kälbern: 1 Leber.

Wir machen hiermit auf die in heutiger No. befindliche Bekanntmachung, betr. die Anmeldung der nächsten Opiernschulpflichtigen, besonders aufmerksam.

Einem schönen Erfolg erzielte gestern das Trompetercorps der Reitenden Artillerie mit seinem Concert im Westener Hof. Dasselbe war recht gut besucht und die Vorträge wurden durchgängig sehr beifällige Aufnahme von dem dankbaren Auditorium. Geradezu stürmischen Beifall erzielten: „Klänge aus Sauermark“, Solo für Trompete und der stimmungsvolle Weihenborn'sche Sehnachtslied für Violine mit Echo.

Die Anwohner der Elbe seien nochmals auf die bereits früher eingehend erwähnte Schrift „Erläuternde Mittheilungen über die Einrichtung und Ausübung des Nachrichtendienstes bei Gängen und Hochwässern der Elbe innerhalb Sachsen“ aufmerksam gemacht. Diese Schrift wird zum Preise von 20 Pfg. abgegeben. Bestellungen sind zu richten an die K. Wasserbauverwaltung Dresden-N., Klosterstraße 73. Der Betrag ist baar oder in Briefmarken beizulegen. Zusendung der „Mittheilungen“ erfolgt portofrei.

Der unter dem hohen Protectorate Sr. Majestät unsers allerehrten Königs stehende bienenwirtschaftliche Verein in Königreich Sachsen hält in der Zeit vom 26.—28. Juli d. J. in Elstra seine Hauptversammlung, verbunden mit Ausstellung von lebenden Bienen, Bienenwohnungen, Geräthen, Honig, Literatur u. s. w., ab. Als Ausstellungsplatz ist dem V.-V. zu Elstra der herrliche Schlosspark freundlichst überlassen worden. Etwaige Anfragen und an den Vorsitzenden des V.-V. für Elstra und Umgebung, Herrn Woldegar Veger in Elstra, zu richten.

Auf Grund eines mit königlicher Genehmigung gefaßten Beschlusses des Gesamtministeriums sind nach dem „P. A.“ die zum Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern gehörigen Behörden und Verwaltungen ermächtigt worden, da wo von den Gemeindeorganen eine Feier der am 18. Januar dieses Jahres bevorstehenden 25. Wiederkehr des Tages der Errichtung des Deutschen Reiches beschlossen wird, durch Schließen der Geschäftsräume, durch eigene Beteiligung an etwaigen kirchlichen Feiern, sowie durch Besetzen der öffentlichen Gebäude den festlichen Veranstaltungen entgegen zu kommen.

Das Epiphaniastfest oder das Fest der Erscheinung Christi, das wir gestern begingen, ist in den meisten Staaten aus der Reihe der Festtage ausgeschieden, indem man die kirchliche Feier auf den nächsten Sonntag verlegt; in unserem Königreich Sachsen gilt dasselbe dagegen noch immer als gesetzlicher Feiertag. Mit dem Epiphaniastfest schließt die vielgenannte „Zeit der Zwölften“, an welche sich bis auf den heutigen Tag manche abergläubische Vorstellungen und dunkle Befürchtungen knüpfen. Bekanntlich begingen unsere Vorfahren die Zeit der Winterferien, von Weihnachten bis zu den heiligen drei Königen, d. i. die Zeit der Zwölften, besonders feierlich, weil nach ihrer Meinung in dieser Zeit die sommerlichen Wesen, die schon todt, verwünscht und verzaubert schienen, nun neuerdings wieder erwachen. Die im Uebrigen allgemein übliche Bezeichnung „Hohes Neujahr“ hat das Fest daher erhalten, weil die Christen der ersten Jahrhunderte gegen das bürgerliche Neujahr, das die Heiden mit der wilden Jagellosigkeit begingen, einen Abscheu und Widerwillen hatten. Sie wollten also durch die Bezeichnung „Hohes Neujahr“ den Gegensatz ausdrücken, als sei dies Fest das wahre Neujahrstfest. Wird nun auch jetzt in den meisten protestantischen Ländern der Dreikönigstag zwar nicht mehr als gebotener Feiertag begangen, so haben sich in vielen Gegenden Deutschlands doch noch allerhand auf die Bedeutung des Tages bezügliche Gebräuche erhalten. Dazu gehört u. A. die in den Dörfern und kleinen Städten Bayerns, Ostpreußens und Schlesiens noch allgemein übliche Sitte der Kinderumzüge. Als heilige drei Könige verkleidet — das Costüm besteht gewöhnlich in einem langen Frauenhemde und einer Pappkrone, dazu einiges Flitterwerk — ziehen die Knaben von Haus zu Haus, um ihre wohl-einstudirte kleine Operette abzuspielen. Da beginnt der Eine mit heller Stimme: „Ich bin der König Herodes“ u. Den Refrain des nothwendigen Schwankes bildet gewöhnlich der Chorus: „Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern essen und trinken, aber bezahlen nicht gern“. Dieser Witz mit dem Zaunpfahl wird dann natürlich von den dankbaren Zuhörern niemals unbedacht gelassen, und Kessel, Rüsse, Kuchen, wohl auch ein paar Nickel lohnen die Kinder für ihre Leistungen. Im benachbarten Oesterreich gilt der Tag der heiligen drei Könige ferner als der Termin, an welchem der Falschling mit seinem tollen Treiben, mit seinen Wägen und — was die Hauptsache ist — mit seinen Hochzeiten beginnt. Die große Mehrzahl aller Ehen wird in Oesterreich in der Zeit vom Tage der heiligen drei Könige bis zum Aschermittwoch geschlossen. Das Fest der heiligen drei Könige erfreut sich darum auch bei

dem schönen Geschlecht in den habsburgischen Landen einer ganz besonderen Beliebtheit.

† Dresden. Am hiesigen Hofe dürfte für den verstorbenen Prinzen Alexander von Preußen eine Hoftrauer für die Dauer einer Woche angeordnet werden, welche erst nach dem nächsten Mittwoch ihren Anfang nimmt. Der Hofball am nächsten Mittwoch fällt nicht aus.

Königsstein. Ein verhängnisvoller Vorgang ereignete sich vergangenen Donnerstag Abend im Hause des Lagerarbeiters Pomfel zu Krupoldsbain. Bei der dort wohnenden Fabrikarbeiterin Jamisch fand eine nachträgliche Neujahrfeier statt, an welcher sich außer den Pomfel'schen Eheleuten auch der 42 Jahre alte Sohn d. r. Jamisch, sowie der Steinbrucharbeiter Hermann Fröde aus Strand bei Königsstein betheiligten. Der dabei genossene Brautwein hatte die verheiratete Pomfel in eine derartig heitere Stimmung versetzt, daß sie sich als Mann verkleidete und mit einer Wäse ihres Ehemannes bewaffnete, um militärische Exercitien auszuführen. Mit den Worten: „Ich schieß Dich gleich todt“, richtete sie den Lauf gegen den obengenannten Fröde; dieser hatte dann kaum die Worte geäußert: „Sie werde dazu kein Geschick haben“, als der Schuß trachte und Fröde tödtlich getroffen sein Leben aushauchte. Der Erschossene ist verheiratet und hinterläßt eine Wittve mit 3 unerzogenen Kindern. Die verheiratete Pomfel, welche 6 unerzogene Kinder hat, wurde verhaftet und an das Königl. Amtsgericht Königsstein abgeliefert. Sie will, ebenso wie ihr Ehemann, von dem geladenen Zustande des Gewehres keine Kenntnis gehabt haben.

Rittau. Es ist nunmehr amtlich festgestellt, daß der Raubmörder Kögler vorerst in der Schweiz wegen des dort begangenen Verbrechens abgeurtheilt und dann an die österreichischen Gerichte ausgeliefert werden wird. Dem Begehren der sächsischen Behörden um Auslieferung des Kögler an unsere Gerichte wurde aus dem Grunde nicht entsprochen, weil bereits die Auslieferung Kögler's als österreichischen Untertan an die österreichischen Behörden vom Schweizer Bundesrathe genehmigt war.

R. Pirna. Gestern Abend wurde der Wachtmeister des R. Amtsgerichts Pirna, Gnauf, bei Station Vogelhang von einem Bohngang zermalmt. Er war Inhaber des eisernen Kreuzes.

Burthardswalde. Hier brannte das dem Gutbesitzer Heinrich Dinger gehörige Erbgericht binnen ¼ Stunden fast gänzlich nieder. Von Schreun, Seitengebäude, Pferdehals war nichts mehr zu sehen, nur die 4 Wände des Wohnhauses ragten aus dem großen Feuerherde heraus. Die Familie Dinger nebst deren Gesinde retteten mit knapper Noth das eigene Leben. Wurde der Brand wenige Minuten später entdeckt, so verbrannten Alle. Sämtliches Inventar, bares Geld und drei Malter gefadtes Getreide sind verbrannt. Glücklicher Weise wurde noch in letzter Minute, ehe das Stallgebäude hereinbrach, das Vieh gerettet, bis auf 1 Pferd, 1 Schwein und die Gänse, die in den Flammen umgelommen sind. Stand der Wind nicht so äußerst günstig, so war für den Ort große Gefahr vorhanden.

Meerane, 4. Januar. Einem schweren Verbrechen ist man im benachbarten Frankenhäusen auf die Spur gekommen, und zwar einem Gatten- und Vatermorde. Am Morgen des 11. November v. J. wurde in dem Mühlgraben bei Pönnitz die Leiche des 60 jährigen Webermeisters Schmitter aus Glauchau aufgefunden, und es hieß damals, derselbe sei, auf dem Heimwege begriffen, vor den Augen seines ihn begleitenden Schwiegersohnes und dessen Frau in der Finsterniß in den Bach gefallen und ertrunken. Sprachen schon derzeit einige Wahrnehmungen gegen diese Behauptung, so hat sich jetzt herausgestellt, daß Sch. auf gewaltthätige Weise um's Leben gebracht worden ist. Aus diesem Grunde sind die hinterlassene Ehefrau, die Tochter und deren Mann gefänglich eingezogen worden.

Kuerbach, 3. Januar. Den eifrigen Nachforschungen der Gendarmen ist es zu verdanken, daß die rohen Gesellen, welche vor einigen Tagen auf der Kuerbach-Jägergrünner Straße zwei Schlitten überfielen, in welchen Herr Amtshauptmann Dr. Bonitz nebst Familie Platz genommen hatten, ermittelt worden sind. Es sind dies mehrere rohe Burtschen aus dem Orte Beerheide. Dieselben versuchten schon den ersten Schlitten, in welchem Amtshauptmann Dr. Bonitz saß, zu überfallen, wurden aber durch kräftige Peitschenhiebe des Rutschers vertrieben. Bei dem zweiten Schlitten gelang es den rohen Burtschen, dem Rutscher die Peitsche zu entreißen, mit der sie nun blindlings in den mit Damen besetzten Schlitten einfielen.

Wurzen. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten zu Wurzen wurde der Beschluß gefaßt, 1000 Mark zur Beschäftigung für Arbeitslose zu bewilligen.

Leipzig. Der Fortbildungsschüler Tropp, der im November vorigen Jahres Herrn Direktor Nächster gestochen und leicht verwundet hatte, fand jetzt wegen versuchten Mordschlages vor dem hiesigen Landgericht. Es wurde festgestellt, daß der Burtsche schon als Schulknabe sehr widerspenstig gegen seinen Lehrer war und wiederholt bestraft werden mußte. Er wurde zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Berlin. Ein Familiendrama wird aus dem Nordosten gemeldet. Im Hause Elisabethstraße 45 hat die 31 jährige Frau Baste, geb. Janowski, am Sonnabend ihre 3 Kinder und sich selbst vergiftet. Als der Ehemann, der 41 jährige Kollutscher Karl Baste, Abends nach 9 Uhr seine Wohnung betrat, fand er in der Küche zuerst seine Kinder Edmund und Hedwig, 7 und 5 Jahre alt, schwerkrank im Bette vor. Dann bemerkte er im Zimmer seine Frau, wie sie dem jüngsten Kinde, der 17 Monate alten Tochter Helene, den Kopf hielt, ihren Mann einen Augenblick anstarrte und dann bewußtlos auf einen Stuhl sank. Der Hausverwalter ließ den Kindern sofort Milch einschießen; der Mutter konnte man von der warmen Flüssigkeit nichts beibringen. Der

dann sofort herbeigerufene Arzt stellte fest, daß die Mutter den Kindern Karbolsäure verabreicht und dann selbst von dem Gift getrunken hatte; er pumpte die Magen aus und ließ die Mutter und die beiden älteren Kinder im Wagen nach der Charite bringen. Das jüngste Kind Helene ist ohne Verletzungen davongekommen, da ihm noch rechtzeitig Hilfe wurde. Der Grund zur That scheint in einer geistigen Erörung der Frau zu liegen. Das Befinden der beiden Kinder läßt auf Wiederherstellung hoffen, dagegen ist es sehr fraglich, ob man die Mutter wird am Leben erhalten können. Sie ist bei Bewußtsein und hat zu ihrer That auf Befragen nur angegeben, daß sie ihre Kinder sehr glücklich haben machen wollte.

Berlin, 2. Januar. Zum Fall Friedmann bringt das „Kleine Journal“, das sich längere Zeit der Mitarbeiterschaft des bekannten Rechtsanwalts erfreute und auch sonst durch persönliche Beziehungen seines Chefredacteurs mit den Privatverhältnissen des Flüchtlings vertraut war, eine sehr comromittirende Mittheilung. Das Blatt schreibt: Die Flucht des Rechtsanwalts Dr. Fritz Friedmann wird immer begreiflicher. Im Laufe des gestrigen Tages wurden wieder neue Thatfachen ruchbar, welche ein trauriges Licht auf den tiefen Fall des ehemaligen Verteidigers werfen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Friedmann auch Wechsel gefälscht hat, und zwar in der vorläufig constatirten Höhe von 20 000 Mk.; doch ist es natürlich nicht ausgeschlossen, daß noch weiteres Material nach dieser Richtung zu Tage treten wird. Einer dieser Wechsel wird heute (2. Januar) fällig. Dr. Friedmann wußte, daß am heutigen Tage seine verbrecherischen Machinationen aufgedeckt werden würden, und um Zeit für seine Flucht zu gewinnen, hat er schon vor 14 Tagen Berlin verlassen.

Gotha. Ein überraschender Fund wurde dieser Tage in der Wohnung eines an einem Diebstahl betheiligten Mannes gemacht. Bei der Hausdurchsuchung des Schumanns nach den gestohlenen Gegenständen fiel dem Beamten ein Bündel alter Kleidungsstücke in die Hände, in dem sich bei der Oeffnung 33 Sparfassenbücher der gothaischen Sparkasse vorfanden, von denen jedes auf die Summe von 1300 Mk. lautete; außerdem besand sich noch ein Schuldbrief der Landeskreditkassa für das Herzogthum Gotha dabei, der gleichfalls auf mehrere Hundert Mark lautete. Sämtliche Bücher waren mit dem Namen der Ehefrau beschrieben. Der Mann hatte keine Ahnung von dem Reichthum seiner Frau, der aus deren früheren Leben stammt. Der Gesamttaerth der Bücher beträgt 42 900 Mk.; hierz. ist noch der Zinsabwurf aus den letzten fünf Jahren zu rechnen, da die Bücher eine Zuschreibung seit jener Zeit nicht mehr erhalten haben.

Stuttgart, 3. Januar. Der Hofner Möller hier hat am Sylvesterabend durch unvorsichtige Manipulation mit seinem Revolver den Tod seiner 9 jährigen Tochter herbeigeführt. Aus dem Revolver löste sich ein Schuß los und traf das Mädchen in den Kopf; die Verletzungen waren derart, daß das Kind nach wenigen Stunden starb. — Aus Göttingen wird vom Sylvesterabend folgende blutige Tragödie gemeldet: Der Vieher Uza, der die Thüren seines Wohnzimmers abgeschlossen hatte, feuerte mit einem Revolver auf seine in den zwanziger Jahren stehende Tochter, die er durch einen Schuß in die rechte Brust und in den Hals schwer verletzte. Als der Polizeiholbat Knüßler L. der von dem Nachbarn herbeigerufen wurde, die Thür gewaltsam geöffnet hatte, jagte ihm Uza eine Kugel in's Gesicht, dieselbe konnte bis jetzt noch nicht entfernt werden. Hierauf gab der Rasende drei Schüsse auf sich selbst ab, die alle sehr gut trafen. Der Polizeiholbat scheint insofern weniger gefährlich verletzt zu sein, während die beiden Anderen mit dem Tode ringend darnieder liegen. Ueber das Motiv der That verlaute nichts Bestimmtes; es wird gesagt, Uza habe nicht zugeben wollen, daß seine Tochter bei einer Christbaumfeier aktiv mitwirkte. Man wird übrigens nicht fehl gehen, wenn man Uza als einen Irren betrachtet; derselbe hat nämlich schon zweimal in den letzten Jahren auf Personen geschossen, ohne zu treffen. Einmal erhängte er sich, wurde aber wieder rechtzeitig abgeschnitten, und ein andermal riß er sich mit einem Glascherben die Pulsader auf. Wertwüdig ist, daß der Mann trotz aller dieser Vorkommnisse, die zu gerichtlicher Unterjudung gelangt sind, noch frei herumlaufen durfte.

## Vermishtes.

Die Neujahrswünsche des alten Fritz. Zu dem interessantesten Neujahrswünschen, die jemals der Chronist als von einem Herrscher ausgehend zu verzeichnen hat, gehören unstreitig diejenigen des Königs Friedrich des Großen. Dieser ermangelte nicht, die Offiziere seiner Armee zum Jahreswechsel stets zu beglückwünschen. Die Gratulationen sind immer kurz, haben aber auch hin und wieder recht markante Stellen. Am 2. Januar 1754 lautete der Glückwunsch: „Ihre Majestät der König lassen allen Offizieren viel Glück zum neuen Jahr wünschen und gute Gesundheit.“ Am 31. Dezember 1781 aber: „Ihre Majestät der König lassen alle Herren Offiziers zum neuen Jahr gratuliren und die nicht so sind, wie sie sein sollten, möchten sich bessern.“ Und am 2. Januar 1783: „Ihre Majestät der König lassen allen guten Offiziers vielmal zum neuen Jahr gratuliren und wünschen, daß sich die übrigen so betrogen, daß Sie ihnen künftig auch gratuliren können.“

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 7. Januar 1896.

† Berlin. Bei der vorgestrigen Gedächtnisfeier an den Artillerieangriff von Paris lief an die dabei betheiligt gewesenen Artillerieoffiziere folgendes Kaiserliche Telegramm ein: „Bei der 25 jährigen Wiederkehr der Gedächtnisfeier der Beschießung von Paris erinnere Ich Mich dankbar der von der braven Festungsartillerie sowohl, auch wie vor Straßburg,

Beste und weise gro...  
Abendbl...  
gericht v...  
geschädele...  
† Ber...  
Staatsse...  
bildeten...  
wird bei...  
tation. (I...  
† Ber...  
18. Jan...  
ort, das...  
hinz bei...  
ein ausf...  
† Lon...  
+ und i...  
enen durc...  
Abischer...  
er der d...  
sige Club...  
sen. (B...  
Die „T...  
Leys m...  
und eine...  
sige milit...  
gen. Pr...  
Johanne...  
malen R...  
schrone...  
insvaal...  
Die „T...  
wacirte...  
sione für...  
tig, Deu...  
schwun...  
traut, we...  
sich un...  
e Gesahr...  
e Pflicht...  
Die öf...  
moärtige...  
widerst...  
Engla...  
Ein zw...  
dem St...  
der me...  
nes in...  
ers sei...  
tern er...  
dation ge...  
Präsident...  
ameshu...  
selbe sch...  
er Krüg...  
st, freun...  
ein. Eng...  
begreift...  
den vo...  
† Lon...  
Wah aus...  
demnä...  
ung geb...  
† W...  
amnez...  
Regieru...  
Winer...  
willigen...  
ergade...  
sta fort